

# VON DER IDEE ZUM BILD

## OPEN THE VOID

---

Elena Kozlova im Interview  
mit Esther Niebel



**Auf den ersten Blick erscheinen deine Bilder abstrakt. Bei näherer Betrachtung fällt das Urteil jedoch nicht mehr so eindeutig aus. Im Prinzip ist deine Malerei alles gleichzeitig: figürlich, abstrakt und konkret. Je nach Motiv variiert die spezifische Ausprägung. Allen gemeinsam ist aber, dass sie Grenzgänger sind. Das Interessante daran ist natürlich nicht die kunsttheoretische Klassifikation, sondern deine Motivwahl, das was du aufs Bild bringen willst. In diesem Sinne ist wohl figürlich und konkret das größtmögliche Gegensatzpaar. Beim einen geht es darum, sinnlich Wahrgenommenes malerisch umzusetzen, beim anderen, Geistig-Formloses zur Anschauung zu bringen. Worum geht es dir beim Malen? Was willst du darstellen?**

Meine Arbeiten sind nicht figürlich im herkömmlichen Sinn, denn es gibt keine konkreten Figuren oder Gegenstände, die ich darstelle. Sie sind auch nicht im klassischen Sinne abstrakt, denn dafür müsste ich von etwas Körperlichem abstrahieren. Um besser zu verstehen, was ich mache, würde ich gerne ein Beispiel geben: Du stehst vor einem Gebäude. Dabei handelt es sich ja um ein bestimmtes Motiv, ein Gebäude in einer bestimmten Umgebung. Du nähertest dich dem Gebäude immer mehr an, bis du schließlich direkt davor stehst. Was bleibt, ist eine kleine Fläche. Du zoomst das Motiv immer näher und näher heran, bis du nur noch einen kleinen Ausschnitt wahrnimmst, alles andere ist ausgeblendet. Man kann sich darüber streiten,

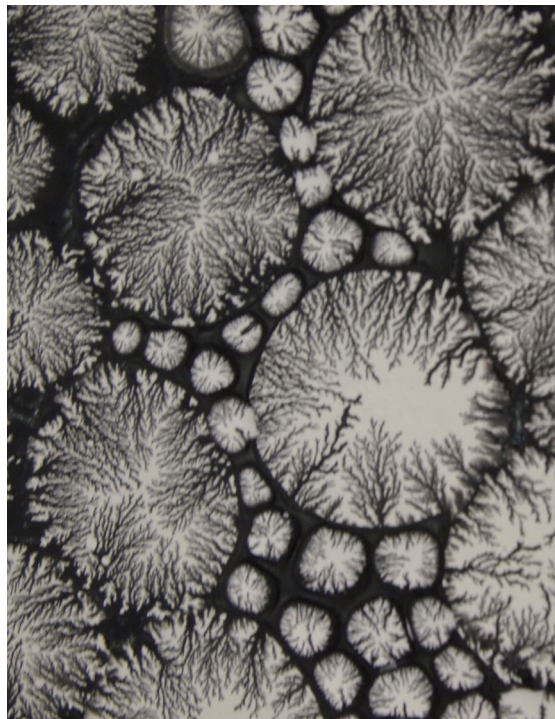
ob das nun abstrakt ist oder es sich immer noch um ein figürliches Gebäude handelt. Es ist so, als ob Du etwas unter die Lupe nimmst.

**Open the Void lautet der Titel, unter dem du gemeinsam mit Zohar Fraiman ausstellst. Wo siehst du inhaltlich oder formal verbindende Elemente, wo unterscheidet ihr euch?**

Ich denke, auf den ersten Blick erscheinen die Arbeiten sehr unterschiedlich, wobei sie eine gewisse Gemeinsamkeit in der Art des Betrachtens aufweisen. Die Arbeiten erscheinen hermetisch, das Dargestellte erschließt sich nicht automatisch. Es ist die Frage nach dem Dahinter, die uns verbindet.

**Welche Bedeutung hat für dich Schönheit in der Malerei?**

Ich sehe ständig Bilder. Ich meine nicht nur Werke von Malern, sondern Bilder im weitesten Sinne des Wortes. Werbung, Tafelanzeigen, oder abends beleuchtete Fenster von Häusern. Manche von diesen Bildern bleiben bei mir hängen. Ich kann nicht sagen warum. Dieses Ausfiltern ist ein unbewusster Prozess. Die Bilder, die vor meinem geistigen Auge herumgeistern, möchte ich mit der Außenwelt teilen. Manchmal sind sie schön, manchmal sind sie unheimlich und beklemmend. Aber sie beschäftigen mich, was ich zum Anlass nehme, sie auf meine Art loszuwerden. Was nicht immer auf Anhieb klappt, so dass gewisse Motive nach Jahren wiederkehren.



*Mycelium (Ausschnitt) / 100 x 120 cm  
Acryl auf Leinwand / 2015*

**Einige deiner Bilder sind ihrem Gewicht nach sehr schwer. Betrachtet man sie von der Seite, so können sie bis zu einigen Zentimetern dick sein. Was ist unter der Oberfläche verborgen? Gehört die Tiefe des Bildes zum Motiv oder ergibt sie sich im Laufe des Arbeitsprozesses durch Übermalungen?**



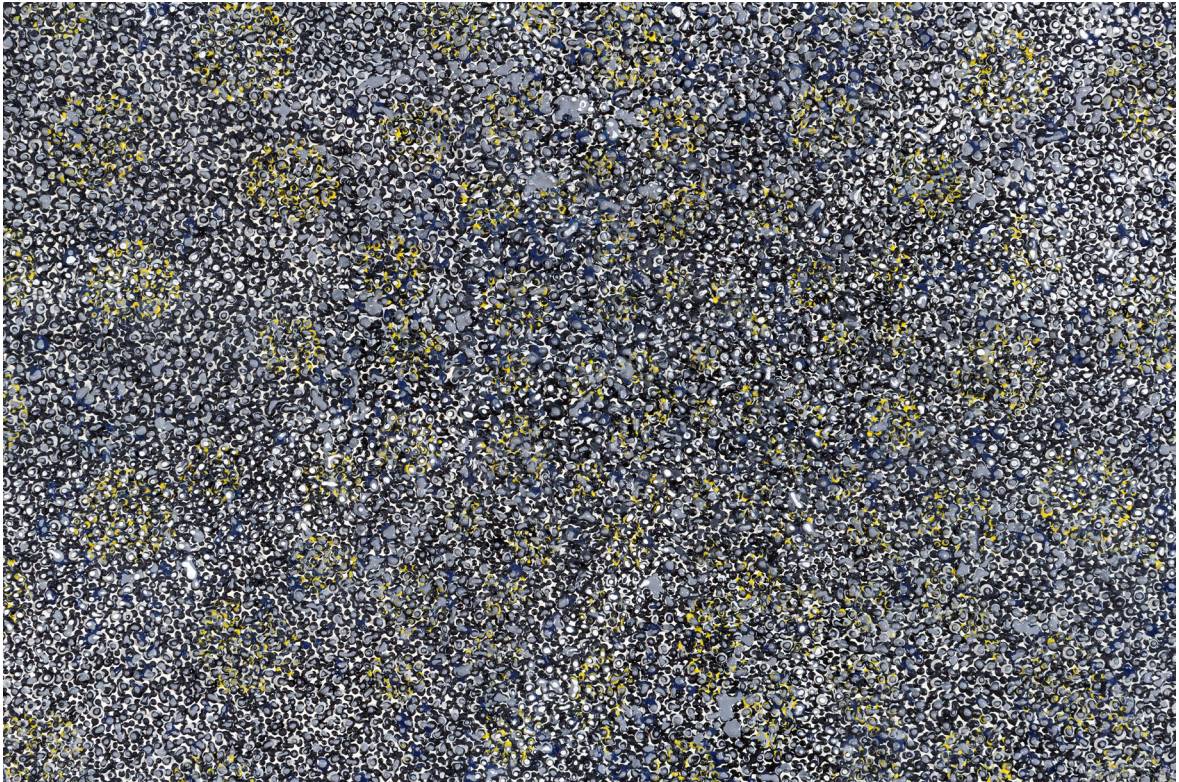
*Zelle (Ausschnitt) / 100 x 120 cm / Acryl auf Leinwand / 2014*

Es ist unterschiedlich, manchmal sind es Übermalungen, manchmal gehört es von Anfang an zum Bild dazu. In den meisten Fällen nenne ich es Beziehungsklärung. Ich kläre im Prozess des Malens mit dem Bild meine Idee ab. Was es eigentlich ist, was mich veranlasst hat, diese Arbeit anzufangen. Rein intellektuell kann ich diese Frage nicht beantworten, das Wichtige stellt sich im Tun heraus. Erst bei der Umsetzung wird mir klar, was nebensächlich ist und worauf ich meine Aufmerksamkeit fokussieren möchte.

**Deine Bilder sind extrem arbeitsintensiv: Was von weitem unter Umständen wie eine bemalte Körnung aussieht, entpuppt sich als handgemalte, filigrane Punkte beziehungsweise mehrere gleich- oder verschie-**

**denfarbige Punkte übereinander. Geduld, Mühsal, Meditation sind Schlagworte, die einem bei der genauen Betrachtung in den Sinn kommen. Zum Glück erst dann, denn es bekommt Bildern in der Regel schlecht, wenn sich der technische Aufwand vor das Dargestellte schiebt. Dies ist bei dir nicht der Fall und dennoch bleibt der enorme Arbeitsaufwand. Es kommt vor, dass du über mehrere Jahre hinweg an einem Bild arbeitest. Woher nimmst du die Motivation, woher die Geduld?**

Wenn ich etwas anfangen, weiß ich relativ schnell, ob ich auf dem richtigen Weg bin, auch wenn dieser Weg lang sein wird. Es wird ja auch vieles verworfen. Scheitern gehört einfach dazu. Aber wenn ich weiß, es ist die richtige Richtung, ziehe ich es durch. Meine Motivation ist die Sicherheit, dass ich zum Ziel gelange. Ich glaube einfach an meine Bilder.



*Sog (Detail) / 130 x 160 cm / Öl auf Leinwand / 2012*

**Du hast an der HGB in Leipzig studiert. Hat dich das künstlerisch beeinflusst?**

Ich bin fest überzeugt, dass alles was wir sehen und tun uns beeinflusst. Der Einfluss fragt nicht danach, willst du beeinflusst werden oder nicht und in welche Richtung soll es gehen. Man sucht es sich nicht aus. Die Tatsache, dass ich nicht in das Klischee der Leipziger Schule passe, ändert nichts daran, dass ich an dieser Schule studiert habe und sehr viele Anregungen von meinen Malerkollegen mitgenommen habe. Ich stehe eben für die Vielfalt.